

Das neue Schuljahr

für Spitäler und als Kasernen benützt werden. In den größeren Wiener Schulen werden während der Kriegszeit bis zweitausend und mehr Kinder unterrichtet, die den weiten Schulweg gern wandern, weil er nur am Vor- oder Nachmittag zurückzulegen ist. Die Unterrichtszeiten sind vom Bezirksschulrat an den Volksschulen von 8 bis 11 und von 1 bis 4 Uhr, an den Bürgerschulen um eine Stunde länger festgesetzt worden. Nachträglich wurde für die Oberklassen der Volksschulen noch eine Stunde für Religion, Geographie und Zeichnen zugegeben, so daß nur auf die Oberstufe 19 Unterrichtsstunden in der Woche kommen. Statt der beiden letztgenannten Gegenständen hätte man aber den ohnedies sehr verkürzten Sprachunterricht einsehen sollen. Sonst wickelt sich alles kluglos ab; es wird fleißig unterrichtet, wobei auch die kriegerischen Ereignisse nicht umgangen werden können. Im übrigen wird jede Lehrkraft bemüht sein, das vorgeschriebene Ziel zu erreichen.

Ein herzerfreuendes Lichtbild in den gefährvollen und düsteren Zeiten des Krieges ist die allseitige zübrige Tätigkeit, die Nöten des Krieges zu mildern. Ein förmlicher patriotischer Wetteifer ist erwacht, für das Rote Kreuz, für die Angehörigen unserer ins Feld gerückten Soldaten, für ihre Hinterbliebenen sowie die durch den Krieg in ihrem bisherigen Erwerb Geschädigten helfend einzugreifen. So richtet die Zentralleitung des Niederösterreichischen Landeslehrervereines an die Lehrerschaft Niederösterreichs einen Aufruf, worin es unter anderem heißt: „Die Not und das Elend der Hinterlassenen zu lindern, muß Ehrensache der Lehrerschaft werden. Wir wissen, daß die Angehörigen unseres Standes für die Allgemeinheit schon materielle Opfer gebracht haben, hier aber gilt es, die Mittel für jene Lehrerfamilien aufzubringen, die durch den Krieg in Not geraten. Kollegen und Kolleginnen! Denket an die Opfer, die Ihr unbedingt hättet bringen müssen, wenn Euch das Los getroffen hätte, ins Feld zu ziehen. Wir, die wir zu Hause bleiben konnten, sind noch immer glücklicher als jene, die all die Härten und Aufregungen des Krieges am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Dieses Leid zu lindern, genügt nicht eine einmalige Spende, wir müssen uns verpflichten, während der Dauer des Krieges regelmäßige Beiträge zu leisten. Gebe jeder, was er kann, mindestens aber ein Prozent seiner Gesamtbezüge! Es ist unsere Ehrensache, daß zu der gesamten Unterstützung der Angehörigen unserer ins Feld gezogenen Kollegen ein leistungsfähiger Fonds durch die gemeinsame Kraft der Lehrerschaft zustandegebracht werde. Der Niederösterreichische Landeslehrerverein sieht sich als die größte Lehrerorganisation des Landes verpflichtet, diese Hilfsaktion einzuleiten. Die außerordentliche Zeit erfordert außerordentliche Maßregeln. Die Zentralleitung hat daher beschlossen, diese Hilfsaktion auf alle Lehrer des Landes auszudehnen und aus diesem Fonds auch die notleidenden Angehörigen jener Lehrer zu unterstützen, die dem Landeslehrerverein nicht angehören. Die Zentralleitung hat die Sammlung mit dem Betrag von 2000 K. eröffnet und ersucht die Schulleitungen, die Spenden der Nichteingetragten und der Lehrerinnen an die Verwaltung in Wien, 21. Bezirk, Kaiserin Elisabethstraße Nr. 10, einzusenden.“

Wie bereits mitgeteilt, werden heuer die gewerblichen Fortbildungsschulen in Wien nicht eröffnet, da die Subventionierung der Gewerbeschulen eingestellt wurde. Der Wiener Fortbildungsschulverein hat diese Angelegenheit in einer Ausschusssitzung eingehend besprochen und die Aufrechterhaltung dieses Unterrichtszweiges als eine patriotische Pflicht bezeichnet. Der gewerbliche Nachwuchs, der berufen erscheint, die durch den Krieg geschlagenen Lücken wieder auszufüllen, würde durch Nichtstun und Langeweise sittlich gefährdet. Da kann keine Lehrlingsfürsorgeeinrichtung helfen, wenn die beste Lehrlingsfürsorge fehlt: die Schule. Diese ist aber auch Erziehungsstätte und hat in dieser großen, geschichtswandelnden Zeit vaterländische und bürgerliche Erziehungsaufgaben zu erfüllen, auf daß auch diese Jugend zur Tüchtigkeit heranwache. Für den Schulbeginn an den Gewerbeschulen gibt es kein technisches Hindernis, das nicht mit gutem Willen überwunden werden könnte. Was in Ungarn, in Deutschland möglich ist, muß auch bei uns durchführbar sein. Selbst den finanziellen Schwierigkeiten kann begegnet werden, denn die Lehrerschaft ist bereit, ihre Gehaltsforderungen opferfreudig zu stunden. Wäre aber trotz alledem der vollkommene Gewerbeschulbetrieb im ganzen Umfang nicht aufzunehmen, so sicherlich ein eingeschränkter, wenn man die Sonntage zur Hilfe nimmt.

Außer den bereits bestehenden Hilfskorps der Mittelschüler, denen sich die Pfadfinder werklätig zur Seite stellen, ist die Lehrerschaft an den Volks- und Bürgerschulen bemüht, die ihnen anvertraute Jugend entsprechend zu beschäftigen. Die Feldarbeiten sind so ziemlich beendigt, nun geht die

Städtische



Wien, I., Rath

### Das neue Schuljahr.

Schulbeginn in ernster Zeit. — Die hilfsbereite Lehrerschaft. — Warum werden die Gewerbeschulen nicht eröffnet? — Die Jugend im Dienste des Krieges. — Provisorische Besetzung der erledigten Lehrstellen.

Die Eröffnung der Wiener Schulen wurde von der Bevölkerung mit Freude begrüßt. Sind auch noch nicht alle Schulen in geordneter Tätigkeit, so steht doch zu hoffen, daß die noch ausständigen in Kürze mit dem Unterricht einsehen werden. Mehr als hundert Volks- und Bürgerschulen in Wien mußten ihren Standort verändern, weil die betreffenden Gebäude